

Die jüngste Entwicklung der Gemeinde Wettingen

Autor(en): **Probst, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **30 (1955)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die jüngste Entwicklung der Gemeinde Wettingen

von Franz Probst

Manchem neueingesessenen Bewohner unserer Gemeinde wird es Mühe bereiten, sich vorzustellen, daß es unter uns viele gibt, die Wettingen noch als vorwiegend ländlichen Ort gekannt haben. Unablässig verändert die Gemeinde ihr Gesicht. Das eben erst Geschehene wird durch neue Veränderungen zurückgedrängt, immer geschwinder sinkt das Neue in die Vergangenheit zurück. Wer täglich Zeuge großer Veränderungen ist, der beginnt die Zeit mit kürzerem Maßstab zu messen.

Die Entwicklung Wettingens ist nicht so vor sich gegangen, daß eine verstädterte Bevölkerung das Bauerndorf von innen heraus ausgehöhlt hätte, wie das andernorts geschehen ist, sondern es hat sich die städtische Siedlungsart zuerst an den Rändern unserer Dorfmark eingenistet und ist von dort aus innert kurzer Zeit mit dem alten Dorf zusammengestoßen. Nun muß sich das neue Gebilde – dem Namen nach bereits eine Stadt und der Zahl nach bereits größer als Baden – daran gewöhnen, zusammen ein Ganzes zu sein, muß sich mit einträchtigem Willen einen neuen Mittelpunkt schaffen. Die Mängel einer schnellen Entwicklung sind jetzt auszuschleifen, während noch alles im Fluß und der Fortgang nicht abzusehen ist.

Bevölkerungsentwicklung

Der Bevölkerungszuwachs Wettingens nimmt in jüngster Zeit beängstigende Formen an. Es braucht allseits äußerste Anstrengungen, um die daraus erwachsenden öffentlichen Aufgaben bewältigen zu können. Einige Zahlenangaben mögen für sich reden:

<i>Jahr</i>	<i>Einwohner- zahl</i>	<i>Jahr</i>	<i>Einwohner- zahl</i>	<i>Jahr</i>	<i>Einwohner- zahl</i>
1850	1 610	1930	8 505	1948	10 425
1860	1 554	1941	9 225	1949	10 676
1870	1 832	1942	9 210	1950	11 628
1880	1 934	1943	9 290	1951	11 940
1888	1 991	1944	9 322	1952	12 517
1900	3 128	1945	9 396	1953	13 140
1910	5 986	1946	9 504	1954	
1920	6 309	1947	9 780	(30. 11.)	14 195

Stimmpflichtige:

<i>Jahr</i>	<i>Einwohner</i>	<i>Ortsbürger</i>	<i>Katholiken</i>	<i>Protestanten</i>	<i>Übrige</i>
1941	2764	380	1355	1288	121
1945	2949	401	1415	1419	115
1950	3579	431	1735	1656	188
1951	3604	434	1759	1688	157
1952	3762	447	1849	1725	188
1953	3847	448	1878	1789	180
1954 31. 10.	4093	444	1985	1914	194

Nach wirtschaftlichen Gruppen scheidet sich die Bevölkerung folgendermaßen:

<i>Jahr</i>	<i>1910</i>	<i>1920</i>	<i>1930</i>	<i>1941</i>	<i>1950</i>
Landwirtschaft	246	240	184	154	118
Handel und Verkehr	199	315	510	510	761
Industrie und Gewerbe	1855	2060	2910	2788	3758
Selbständig Erwerbende	—	—	546	402	436
Übrige	155	185	498	479	597

Ende Oktober 1954 zeigte sich folgendes Bild (prozentual):

Landwirtschaft	0,6 ‰	Angestellte	23,4 ‰
Arbeiter	70,0 ‰	Selbständigerwerbende	6,0 ‰

Konfessionelle Aufteilung:

<i>Jahr</i>	<i>Katholiken</i>	<i>Protestanten</i>	<i>Übrige</i>
1860	88,6 ‰	11,4 ‰	—
1870	83,9 ‰	16,1 ‰	—
1880	83,3 ‰	16,7 ‰	—
1888	80,9 ‰	19,1 ‰	—
1900	72,8 ‰	27,2 ‰	—
1910	63,1 ‰	35,3 ‰	1,6 ‰
1920	58 ‰	40,2 ‰	1,8 ‰
1930	54,7 ‰	43,3 ‰	2 ‰
1941	54,6 ‰	44 ‰	1,4 ‰
1950	53,7 ‰	44,8 ‰	1,5 ‰
1954 31. 10.	53 ‰	45 ‰	2 ‰

Im Jahre 1951 haben Wettingens Stimmbürger mit der Annahme einer Zonenordnung großen Weitblick und Verantwortungsbewußtsein bewiesen. Die damit geschaffenen rechtlichen Grundlagen verhinderten für die Zukunft ein planloses Bauen. Heute dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß sich die große Arbeit gelohnt hat. Einige wenige Härtefälle waren nicht zu vermeiden. Die konsequente Einhaltung der Bauvorschriften mag da und dort als unangenehm empfunden werden. Eine verantwortungsbewußte Behörde hat jedoch auch in einer manchmal nicht beneidenswerten Lage ihre Pflicht zu erfüllen.

Die Zonenordnung sondert den alten, schönen Dorfkern aus der übrigen Bauentwicklung aus. Der Landwirtschaft bleibt die Zone östlich des Dorfes und am Lägerhang. Unser Rebberg wird weiterhin den über die Kantons-grenzen hinaus bekannten «Wettinger» erzeugen.

An öffentlichen Bauten wurden in den letzten Jahren erstellt: das Altenburgschulhaus mit Erweiterungsbau und Turnhalle; Kindergärten im Altenburg und Langenstein; die Abdankungshalle auf dem Friedhof; diverse kleinere Bauten, wie Trafostationen, Reservoir, Pumpwerkerweiterung, öffentliche WC-Anlagen. Hinzu kommen enorme Aufwendungen für Straßenbauten, Trottoirs, Kanalisationen, Straßenbeleuchtungen und Wasserleitungen. (Ende Oktober 1954 wurden 8 km Kantons-, 39 km Gemeinde- und 13 km Privatstraßen gemessen, sowie 25 km Kanalisationsleitungen.)

Große Bauaufgaben der nahen Zukunft sind ein Bezirksschulhaus mit Doppelturnhalle, welche im Frühjahr 1956 in Betrieb genommen werden sollen; ein Gemeindeverwaltungsgebäude, dessen Dringlichkeit unbestritten ist; ein Schulhaus für Sekundar- und Oberschule. Die Situierung dieser Bauten ist gegeben. Sie werden zusammen mit weiteren zum Teil bereits projektierten Bauten das neue Ortszentrum um die Kreuzung von Alberich Zwysig- und Zentralstraße herum bilden.

Für die fernere Zukunft müssen wir an einen neuen Friedhof denken. Auch ein weiteres Grundwasserpumpwerk wird zu erstellen sein. Im Verein mit den Nachbarorten gilt es eine Kehrriichtvernichtungs-Anlage zu schaffen; ferner ist eine zentrale Kläranlage sehr dringend.

Wettingen weist heute über 4000 Stimmpflichtige auf, was ein Problem für die Abhaltung der Gemeindeversammlungen in einem geschlossenen Raum bildet. Dieser Schwierigkeit soll die bereits erwähnte Doppelturnhalle abhelfen. So kann der bald größten Gemeinde des Kantons die erste und anschaulichste Institution der direkten Demokratie erhalten werden.

Wie fieberhaft unsere Gemeinde wächst, das spiegelt sich auch in den Zahlen der offiziellen Versicherungswerte im Gemeindebann wider:

Gebäude (ohne Teuerungszuschlag)

auf Ende 1940: 1569 Gebäude	versichert zu Fr. 49 917 700.—
auf Ende 1953: 2147 Gebäude	versichert zu Fr. 101 263 300.—

Mobilier

auf Ende 1940: 3008 Policen	im Gesamtwert von Fr. 36 149 837.—
auf Ende 1953: 3613 Policen	im Gesamtwert von Fr. 68 770 073.—

Finanzen

Im Haushaltsbudget unserer Gemeinde erweist es sich deutlich, wie sehr uns die steuerkräftige Industrie für die immensen Aufwendungen einer schnell gewachsenen Großgemeinde fehlt. Über 90 Prozent der Einwohner sind unselbständig erwerbend, zumeist in Baden beschäftigt. Es gibt wohl kaum eine Gemeinde, welche es in gleichem Maße hart zu spüren bekommt, daß Großbetriebe als juristische Personen die Steuern am Ort ihres Geschäftssitzes abliefern. Die sonnige und gut erreichbare Lage der weiträumigen Wettinger Terrasse hat vor allen andern Gemeinden die unsrige zur Wohnkammer für die Arbeitskräfte der nahen Industrie werden lassen. Die längst projektierten Hochbrücken nach Neuenhof und Obersiggenthal (deren Verwirklichung leider allzulange auf sich warten läßt) dürften in erster Linie eine Entlastung Wettingens herbeiführen.

Die nachfolgende Aufstellung über die Gemeindesteuern bringt das gewaltige Anwachsen der Gemeinde ihrerseits zum Ausdruck.

GEMEINDESTEUERN

<i>Jahr:</i>	<i>Anzahl Steuerzahler:</i>	<i>Steuer-Satz:</i>	<i>Steuer-Soll:</i>	<i>pro Steuerpflichtigen:</i>
1940	3458	3 ³ / ₄	Fr. 374 037.65	Fr. 108.17
1941	3729	3 ³ / ₄	Fr. 446 688.88	Fr. 119.79
1942	3815	3 ³ / ₄	Fr. 461 314.20	Fr. 120.92
1943	3853	3 ³ / ₄	Fr. 470 353.35	Fr. 122.07
1944	4006	3 ³ / ₄	Fr. 541 266.80	Fr. 135.11
1945	4177	3 ³ / ₄	Fr. 606 372.15	Fr. 145.17

1946	4474	130 %	Fr. 720 687.15	Fr. 161.08
1947	4631	115 %	Fr. 816 890.95	Fr. 176.40
1948	5474	110 %	Fr. 825 074.89	Fr. 150.73
1949	5689	105 %	Fr. 993 524.85	Fr. 174.64
1950	5661	121 %	Fr. 1 059 137.05	Fr. 187.09
1951	5616	125 %	Fr. 1 265 233.90	Fr. 225.29
1952	6122	125 %	Fr. 1 346 749.35	Fr. 219.98
1953	6399	125 %	Fr. 1 634 671.66	Fr. 255.45

Über die festen Schulden orientiert der nachstehende Zusammenzug. Das ordentliche Budget wird pro 1955 mit rund einer halben Million Franken für Zinsen und Amortisationen belastet. Den Fr. 3 638 815.85 Schulden zu Ende 1953 stehen an realisierbaren Aktiven Fr. 844 424.17 und an nicht realisierbaren Aktiven Fr. 3 075 842.— gegenüber. Die mutmaßlichen Schulden werden Ende 1954 rund Fr. 3 700 000.— und Ende 1956 rund Fr. 5 500 000.— betragen.

Zusammenziehung der Schulden (Darlehen):

<i>Ende</i>	<i>Total Fr.</i>	<i>Ende</i>	<i>Total Fr.</i>
1940	782 734.50	1947	842 089.—
1941	741 220.70	1948	1 556 126.—
1942	691 497.70	1949	2 586 545.50
1943	624 300.—	1950	2 609 434.—
1944	585 270.—	1951	3 066 293.—
1945	609 700.—	1952	3 485 550.35
1946	548 400.—	1953	3 638 815.85

Entsprechende Entwicklungen sind beim Gemeinde-Elektrizitätswerk festzustellen. Ende 1946 waren rund Fr. 40 000.— und Ende 1953 bereits Fr. 1 263 000.— an festen Schulden zu verzeichnen, wobei Ende 1953 Fr. 1 707 000.— an nicht realisierbaren Aktiven gegenüberstanden. Trotz Aufhebung des Monopols im Jahre 1950 ist das EW auch heute noch vollbeschäftigt.

*

Wir wollen aber nicht mit einem Blick auf die Schulden schließen, sondern mit der Hoffnung, daß auch in Zukunft unserem tüchtigen Gewerbe und der benachbarten Industrie eine gute Beschäftigungslage erhalten bleibe, zum Wohl jedes Einwohners und damit auch zum Wohl der ganzen Gemeinde.